

Heute geht es im Wochenspruch um ein Kernthema unseres Glaubens: Was ist Gottes individueller Wille für mein Leben? Was soll ich machen, wie soll ich mein Leben gestalten? Und konkreter: Was ist sein Wille in Bezug auf unsere Rechtfertigung? Luther wird diese Kernfrage nachgesagt: Was muss ich tun, um vor Gott gerecht zu sein? Genau um diese Frage geht es in Micha 6.

## GOTTES WILLE – UNSERE ODER SEINE IDEE?

Wenn wir die Verse 1-7 von Micha Kapitel 6 mitlesen, dann haben wir eine kleine Konversation. In den ersten 5 Versen klagt Gott sein Volk für ihre Schuld an und dann folgt in den Versen 6+7 die Idee des Volkes, wie sie Gott wieder umstimmen. Sie denken an äußerliche Rituale. Sie fragen sich, ob es wohl ausreichen wird, wenn sie viele Opfer bringen (sehr viele – „Tausende Widder“, „Zehntausende Bäche Öl“ und „Erstgeborene“). Sie fragen sich wörtlich: „Soll ich ... geben ... die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele?“ (Micha 7b).

Das ist die menschliche, das ist unsere Idee. Wir tun etwas, wir schaffen, wir bieten Gott nur genug an, dass er uns annehmen kann oder sogar muss. Wir versuchen immer wieder, eine Grundlage zu schaffen, damit Gott schließlich sagt: Ja, der kann zu mir gehören, er hat Gutes geleistet.

Wie sieht Gottes Idee darüber aus? Wir erfahren es, wenn wir den Wochenspruch lesen:



*Es ist dir gesagt, Mensch,  
was gut ist und was der Herr von dir fordert:  
nichts als Gottes Wort halten  
und Liebe üben  
und demütig sein vor deinem Gott*  
(Micha 6,8)

Es sind drei Dinge, die Gott konkret anspricht (eingerückt), die ich auf der zweiten Seite betrachten möchte.

## Gottes Wille ist gut für dich

Aber zunächst ein kleiner Einschub, denn ein Teil des Verses ist mir besonders ins Auge gestochen – „Was gut ist **und** was der Herr von dir fordert“. Diese beiden Aussagen stehen parallel durch das *und* verbunden. Es heißt nicht, manches wäre gut für dich, *aber* Gott fordert anderes. Es heißt auch nicht, du weißt was gut für dich ist *oder* dann gibt es da noch den Kram, den Gott dir sagt. Nein! **Das was gut ist = das was Gott fordert**. Gottes Wille ist gut für dich. Mit Gott und seinen Wegen zu leben ist das Beste, was dir passieren kann.

Das hast du vielleicht schon sehr oft gehört, vielleicht so oft, dass es für dich fast abgedroschen klingt. Es ist aber nicht weniger wahr und nicht weniger faszinierend, je mehr man darüber nachdenkt. Nun zu den drei Punkten über Gottes Wille aus Micha 6:

## Nichts als Gottes Wort halten...

Die Grundlage für jedes Handeln soll Gottes Wort sein. Die Auswirkungen in zwei verschiedene Richtungen werden sich in den nächsten beiden Punkten noch zeigen, zunächst geht es um die Quelle unseres Denkens – Gottes Wort. Wer das Wort Gottes halten möchte, der muss es kennen. Hier hat sich sicherlich zur damaligen Situation einiges verändert. Wenn wir hören, dass wir Gottes Wort kennen müssen, dann denken wir vermutlich als erstes an die Bibel. Die meisten von uns denken vielleicht sogar an eine bestimmte Bibel. Vielleicht der alte Luther-Text im Leder-Einband und Gold-Schnitt, den es zur Konfirmation oder zur Hochzeit als Geschenk gegeben hat. Vielleicht die Elberfelder-Studienbibel, wo doch so viele hilfreiche Kommentare und Querverweise drin stecken, um Gottes Wort in aller Tiefe zu studieren.

Für das Volk Israel hieß Gottes Wort kennen nicht, dass jeder eine Bibel auf dem Nachttisch liegen hat und abends vor dem Schlafen noch oder morgens nach dem Aufwachen gleich darin zu lesen. Gottes Wort kennen und halten bedeutete vor allem die Gesetzbücher auswendig zu können (=5 Bücher Mose), gemeinsame Lieder zu singen (die später zu einem Buch „Psalmen“ zusammengesammelt wurden) und auf Offenbarungen ihrer Propheten angewiesen zu sein. Deshalb kann Gott auch zu ihnen sprechen mit der Einleitung „es ist dir gesagt, Mensch“. Das heißt so viel wie: Eigentlich weißt du es doch schon, du hast es doch schon gehört! (und tatsächlich ist 5. Mose 10,12 ein sehr ähnliches Wort, auf das Micha (bzw. Gott ist hier ja der Sprechende) sicherlich Bezug nimmt. Welche praktische Auswirkung soll folgen, wenn wir Gottes Wort kennen und uns daran halten. Ich deute die beiden nächsten Punkte in zwei Richtungen.

### ... und Liebe üben... *(nach außen)*

Liebe üben ist etwas Praktisches, etwas Sichtbares. Es geht nicht um eine Veränderung unserer Gefühlswelt, sondern darum, dass wir Gutes tun. Wer Gott dient, der dient Menschen. Der setzt etwas daran, dass Arme finanziell unterstützt werden, dass Kranke an medizinische Versorgung angeschlossen sind, dass Verzweifelte Hoffnung finden dürfen. Es geht darum, eine innere Überzeugung nach außen sichtbar zu machen. Eigentlich nicht, weil wir es gesagt bekommen und uns dazu überwinden, sondern weil wir nicht anders können als von der erfüllenden Liebe Gottes weiterzugeben!

### ... und demütig sein vor deinem Gott. *(nach innen)*

Die zweite Auswirkung hat etwas mit unserer Haltung vor Gott zu tun, es geht sozusagen um eine Veränderung *nach innen*. Wir denken an die Ausgangsfrage: Im Kontext des Verses ging es um die Reinigung unserer Schuld. Die menschliche Idee war eine äußere Veränderung, irgendwelche Opfer, um Gott umzustimmen. Gottes Idee ist eine innere Reinigung: Von Liebe erfüllt sein und demütig vor Gott zu werden. Er ist es, der Gerechtigkeit schenkt – nichts mehr als dieses Vertrauen ist notwendig.

**„Wer vor Gott kniet, der kann  
vor Menschen gerade stehen!“**

**Gott befohlen!  
Jenny & Lukas**

**Gemeinschaftsreferentin**  
Jenny Müller  
Rosenbergstr. 21/1  
74072 Heilbronn  
Tel.: 07131/1242582  
Mail: Jennifer.Mueller  
@sv-web.de